

Zwischen Anerkennung und Missachtung Schülerhandeln im Sportunterricht

**Prof. Dr. Elke Grimminger-Seidensticker
TU Dortmund
Arbeitsbereich Schule und Unterricht**

Ausgangspunkt

„Im Sportunterricht der Mittelstufe habe ich oft die Situation, dass sie [SuS] bestimmte Aufgaben ins Lächerliche ziehen und nur herumalbern. Aber solange sie sich bewegen, ist mir das aber nicht so wichtig. Manchmal denke ich auch: Okay, sie haben die Aufgabe nicht so ernst genommen, aber dafür hatten sie Spaß“

„Leo ist ein Querulant und hat immer was zu meckern. In der Situation wollte er mit zwei Guten zusammenspielen, und er hat einfach die beiden Mädchen übergangen. Und da habe ich ihm gesagt: `Ne, du machst jetzt mit Lilly und Ronja´. Ich wollte eigentlich nur, dass das Spiel endlich losgeht.“

„Es ist einfach so, sobald ich denen im Zirkeltraining den Rücken zudrehe, machen sie die Übung nicht mehr. Es ist tatsächlich so eine Art Sisyphos-Arbeit, d.h. ich war bei der einen Matte, dreh denen den Rücken zu und sie pausieren. Geh zur nächsten Matte und es ist das Gleiche.“

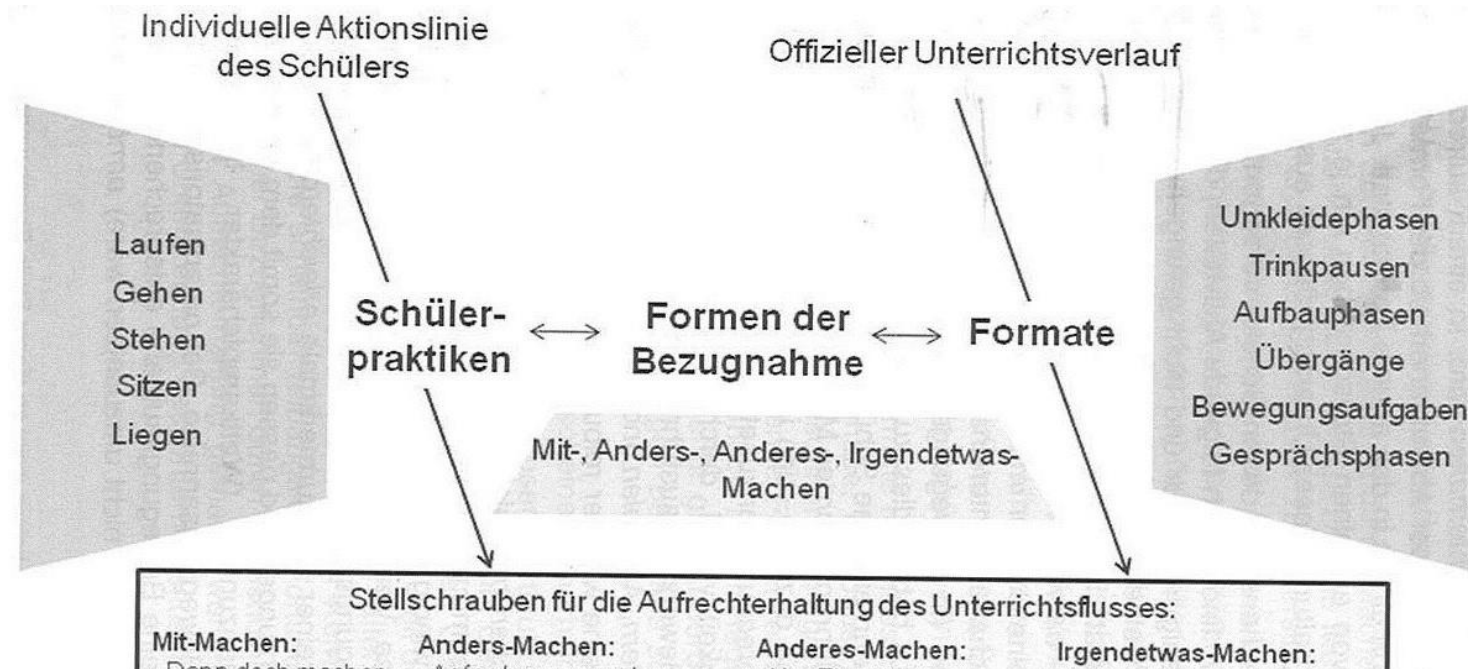
Ausgangspunkt

- Schüler und Schülerinnen gestalten aktiv Sportunterricht mit – manchmal zur Freude, Überraschung, aber auch zum Ärger ihrer Sportlehrkräfte
- Sportunterricht verläuft oft anders als geplant, erwartet oder erwünscht, weil Schülerinnen und Schüler sich manchmal so ganz anders als erwartet verhalten und nicht tun, was sie tun sollen.
- Schülerinnen und Schüler nutzen Sportunterricht für die Bearbeitung peer group bezogener Themen und Konflikte (Wer ist `in´? Wer ist `out´?)

Was machen SchülerInnen eigentlich im Sportunterricht?

Was machen SchülerInnen im Sportunterricht?

1. **Mit-Machen:** SuS setzen die vorgegebenen sportunterrichtlichen Inhalte in Variation hinsichtlich zeitlicher, qualitativer und intensitätsbezogener Aspekte
2. **Anders-Machen:** SuS setzen eine inhaltliche Vorgabe zwar um, aber verändern Strukturmerkmale der Bewegungsaufgabe. Diese Veränderungen tragen zur Aufrechterhaltung des Unterrichtsflusses bei, indem sie durch eigenständige Umgestaltungen die Aufgaben erleichtern, erschweren, möglich machen oder neue, motivierende Bewegungsanreize setzen.
3. **Anderes-Machen:** SuS setzen sich entweder gar nicht mit den vorgegebenen inhaltlichen Vorgaben auseinander, machen zwischen den Umsetzungsphasen in Wartepausen oder während der Aufgabenumsetzung etwas Anderes.
4. **Irgendetwas-Machen:** In informellen unterrichtlichen Situationen wie Umkleidephase oder Trinkpause beschäftigen sich SuS mit selbst gewählten Körperbewegungen, die sich in ihrer Intensität unterscheiden. In der Regel werden die vielfältigen Körperbewegungen auf ein Signal seitens der Lehrkraft beendet, sodass der Unterrichtsfluss ohne Verzögerung (wieder) aufgenommen werden kann.



Hinterbühne Peergroup

- Aufmuntern
- Anspielen
- Ansprechen

Fortlauf des Unterrichtsflusses

(Kamper, 2015, S. 311)

EINBLICKE IN SCHÜLERHANDELN IM SPORTUNTERRICHT UNTER DER PERSPEKTIVE ANERKENNUNG UND MISSACHTUNG

Warum die Perspektive Anerkennung und Missachtung?

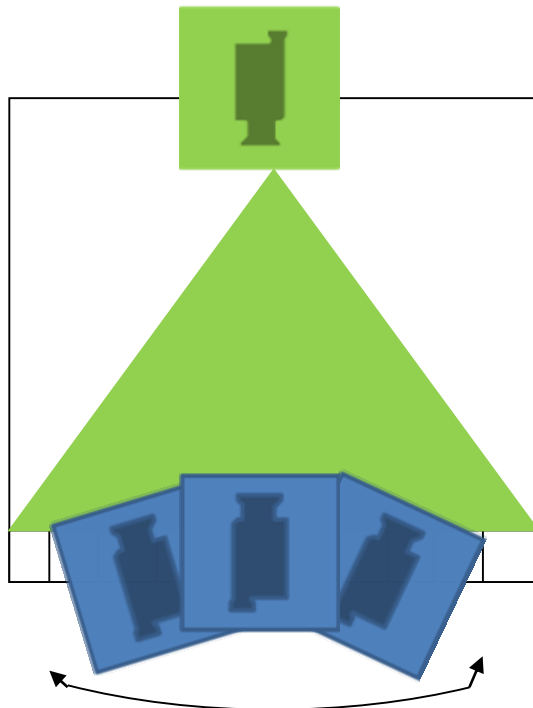
- Missachtungserfahrungen, z.T. verbunden mit Außenseiterpositionen innerhalb der Peergroup, stehen in einem negativen Zusammenhang mit Selbstkonzept, Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeitserwartungen (u.a. Baumeister & Leary, 1995).
- Kinder in Außenseiterpositionen zeichnen sich durch geringe soziale Kompetenzen aus (u.a. Walker, 2004)
- Bedeutsamkeit motorischer Fähigkeiten für die Erfahrung von Anerkennung und Zugehörigkeit in der Peergroup (v.a. bei Jungen) nachgewiesen (Überblick bei Grimminger, 2013a)
- „Außenseiterspirale“ kann durch Lehrer/innenverhalten begünstigt werden (u.a. Petillon, 1978; Grimminger & Gieß-Stüber, 2009)

Zentrale Fragen der Studie

1. Wie gestalten Schüler/innen Anerkennungs- und Missachtungsprozesse im Sportunterricht?
2. In welchen sportunterrichtlichen Situationen werden diese Prozesse besonders sichtbar?
3. Inwiefern begünstigt das Verhalten von Sportlehrer/innen Missachtungsprozesse unter den Schüler/innen

Methodische Herangehensweise (verkürzt)

Geräteraum mit
Standkamera



Tribüne mit beweglicher
Fokussierungskamera

- Videoaufnahmen von 6 – 8 Doppelstunden in sechs unterschiedlichen Schulklassen (Sek 1)
- Video-stimulated-recall Interviews mit SchülerInnen zu ausgewählten sportunterrichtlichen Situationen
- Kurzinterviews mit Sportlehrkräften zu ausgewählten sportunterrichtlichen Situationen

In welchen sportunterrichtlichen Situationen werden Missachtungsprozesse besonders sichtbar?

- Eigenverantwortliche Arbeit in Kleingruppen – Demonstration von und Kampf um Macht
- Szenen des Helfens – prekäre Situation zwischen prosozialem Verhalten und Machtdemonstration
- Kleine Bewegungsspiele, in denen `Gefangene´ wieder befreit werden müssen/können – das Phänomen der Unsichtbarkeit
- Situationen der Gruppenbildung oder Partnerfindung – öffentliche Verhandlung sozialer Wertigkeit

Die sportliche Leistungsfähigkeit und die Beliebtheit eines Kindes spielen eine zentrale Rolle bei der Vergabe von Missachtung (und Anerkennung)

Unsichtbar machen als Machtspiel

(u.a. Grimminger, 2012; Grimminger 2013b)

- `Unsichtbare´ Kinder werden von *allen* Schüler/innen im Spielprozess ignoriert, d.h. kollektiv bewusst nicht wahrgenommen. Das Spiel läuft weiter, ohne dass das `unsichtbare´ Kind daran beteiligt wird. Die anderen Spieler/innen verhalten sich so als würde es das `unsichtbare´ Kind gar nicht geben.
- Unsichtbar machen kann über die `Verwaltung´ bzw. `Vorenthaltung´ von begehrten/knappen Ressourcen erfolgen
- Unsichtbar machen ist in einen Machtkontext eingebettet, welcher sich durch unterschiedliche Machtquellen auszeichnet

Eigenverantwortliche Arbeit in Kleingruppen – kooperatives Lernen – SchülerInnenhilfe (u.a. Grimminger, 2013c)

- Kooperatives Lernen und Schüler/innen-Hilfe im Sportunterricht sind voraussetzungsvolle didaktische Inszenierungen
- Für eine gelingende Zusammenarbeit ist es notwendig, die `Spielregel´ im Vorfeld mit den SchülerInnen zu erarbeiten, die Bedeutsamkeit des gemeinsamen, gleichberechtigten Arbeitsprozesses zu betonen und nicht nur den Fokus auf das Ergebnis zu richten.
- Für gelingende SchülerInnen-Hilfe ist es notwendig, dass die Hilfegebenden, die entsprechenden Hilfestrategien kennen und sie angemessen im Sinne eines ausbalancierten pädagogischen Verhältnisses einsetzen können.
- Die potenziellen Hilfeempfänger müssen aber auch wissen, in welchen Situationen sie Hilfe brauchen und wie sie dann konkret und persistent Hilfe einfordern können.

Abschließendes Fazit

- Sportunterricht dient zur Dar- und Herstellung sozialer Beziehungen unter den SchülerInnen
- Die sozialen Aushandlungsprozesse können von der Hinterbühne je nach sportunterrichtlichen Situation auf die Vorderbühne treten
- Didaktische Inszenierungen, in denen Schüler/innen selbstverantwortlich mit- und voneinander lernen sollen, benötigen einen strukturierten, geregelten Handlungsrahmen
- Dieser Handlungsrahmen muss mit den Schüler/innen im Vorfeld besprochen werden.
- Sportlehrkräfte müssen auf die Einhaltung des Handlungsrahmens achten und ggf. steuernd eingreifen, um Missachtungen zu vermeiden.
- ➔ Schülerpartizipation und Schüleraktivierung im Sportunterricht dürfen nicht gleichgesetzt werden mit völliger Offenheit und Rückzug von Sportlehrkräften

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit**

Literatur

- Baumeister, R.F. & Leary, M. R. (1995). The need to belong: Desire for interpersonal attachments as a fundamental human motivation. *Psychological Bulletin*, 117 (3), 497–529.
- Grimminger, E. (2012). Anerkennungs- und Missachtungsprozesse im Sportunterricht. Die Bedeutung von Machtquellen für die Gestaltung sozialer Peer-Beziehungen. *Sportwissenschaft*, 42 (2), 105–114.
- Grimminger, E. (2013a).
- Grimminger, E. (2013b). Besondere Sichtbarkeit durch Unsichtbarkeit - Wie sich Schüler/innen untereinander grundlegende Anerkennung im Sportunterricht verweigern. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*, 1 (1), 55-77.
- Grimminger, E. (2013c). Szenen des Helfens zwischen Schüler/innen im Sportunterricht – Eine videobasierte Studie. *Unterrichtswissenschaft*, 41 (4), 348–362.
- Grimminger, E. & Gieß-Stüber, P. (2009). Anerkennung und Zugehörigkeit im Schulsport - Überlegungen zu einer (Sport-)Pädagogik der Anerkennung. In U. Gebken & N. Neuber (Hrsg.), *Anerkennung als sportpädagogischer Begriff* (S. 31–52). Hohengehren: Schneider.
- Kamper, S. (2015). *Schüler im Sportunterricht. Eine empirische Untersuchung zur Aufdeckung und Beschreibung von Schülerpraktiken*. Hamburg: Czwilina.
- Krieger, C. (2011). *Sportunterricht als Erziehungsgeschehen*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Petillon, H. (1978). *Der unbeliebte Schüler. Theoretische Grundlagen, empirische Untersuchungen, pädagogische Möglichkeiten*. Braunschweig: Westermann.
- Walker, S. (2004). Teacher reports of social behavior and peer acceptance in early childhood: sex and social status differences. *Child Study Journal*, 34 (1), 13–28.